Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. 1942-1943
# 1943

173 (27.7.1943)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 173 * * * Offenburg, Dienstag, den 27. Juli 1943 132. Jahrgang

Die Stelle, wo der zusammengeschossene Panzer der Bolschewisten liegt, ist erreicht. Aber noch zwitschern von irgendwoher die Geschosse des Gegners. Die vorwärtsstürmenden Grenadiere müssen sich deshalb bei ihrem Vorgehen schnell bewegen und jede Deckung ausnutzen. — PK.-Kriegsberichter Utecht (Sch — PBZ.)

*Drei neue Ritterkreuzträger*

dnb. Berlin, 26. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major August Seidensticker, Führer einer Tiger-Abteilung; Hauptmann d. R. Wilhelm Hemmer, Kompanieführer in einem Feldzeugbataillon; Oberleutnant d. R. Karl Wilhelm Lumpp, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadierregiment.

*

Oberleutnant d. R. Karl Wilhelm Lumpp, am 11. Juni 1913 in Heidelberg als Sohn des Bäckermeisters Wilhelm Lumpp geboren, hat Anfang Mai während der schweren Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf eine wichtige Ortschaft mit nur wenigen Grenadieren vier Tage lang gegen eine drückende Uebermacht gehalten und den Feind schließlich in einem trotz schwerer Verwundung selbst geleiteten Gegenangriff zurückgeworfen. — Oberleutnant d. R. Lumpp besuchte die Volks- und Oberrealschule in Mannheim und war später als Korrespondent einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen tätig. Nach Ableistung seiner Dienstzeit beim Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht wurde er bei Ausbruch des Krieges zum Infanterie-Regiment 226 eingezogen. 1942 wurde er zum Leutnant d. R., 1943 zum Oberleutnant d. R. befördert.

*Weitere Bandengrupen vernichtet*

dnb. Berlin, 27. Juli. In den letzten Wochen wurden in Südkroatien erneut kleinere Bandengruppen, die sich nach Beendigung der großen Säuberungsaktion in den montenegrinischen Bergen dem deutschen Zugriff zu entziehen versuchten, gestellt und unschädlich gemacht. Daran hatten landeseigene Freiwillige und auch die einheimische Bevölkerung besonderen Anteil. Sie halfen bei der Aufspürung der Terrorgruppen durch rasche Meldung aller Beobachtungen mit und betätigten sich selbst an der Vernichtung der Bandengruppen. Bei einer in diesen Tagen abgeschlossenen Unternehmung deutscher und verbündeter Truppen wurden nach kurzem Gefecht 453 Gefangene eingebracht. Elf Tote wurden gezählt, ein Beweis, daß der bisher immer wieder zu beobachtende hartnäckige Widerstand der Banden erheblich nachgelassen hat und diese die Uebergabe ihrer Vernichtung vorziehen.

## Weitere Durchbruchsversuche der Sowjets

### 130 Sowjetpanzer vernichtet - Terrorangriff auf Hamburg - 61 Flugzeuge abgeschossen Feindangriffe auf Sizilien abgewiesen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets setzten auch gestern ihre vergeblichen Versuche am Kuban-Brückenkopf, im Raum von Orel und südlich des Ladogasees durch die deutschen Abwehrstellungen durchzubrechen, fort. Im gesamten Südabschnitt vom Asowschen Meer bis Bjelgorod ließen ihre Angriffe infolge der bisherigen Verluste gegenüber den Vortagen erheblich nach.

Im Einzelnen wird gemeldet: Am Kuban-Brükkenkopf wurden örtliche, zum Teil mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe durch Gegenstöße zum Stehen gebracht und schon in der Bereitstellung zerschlagen. Im Kampfgebiet um Orel erneuerten die Sowjets auch gestern wieder mit starken Infanterie- und Panzerkräften südlich, südöstlich und nördlich der Stadt ihre vergeblichen Durchbruchsversuche. Sie wurden in schweren Kämpfen, zum Teil im Nahkampf, mit starker Unterstützung der Luftwaffe unter Vernichtung zahlreicher Panzer abgeschlagen. An mehreren Stellen traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an und warfen den Feind zurück.

Fortgesetzte starke Angriffe im Abschnitt südlich des Ladogasees wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewehrt. Ein in unsere Stellungen eingebrochenes Sowjetbataillon wurde im Gegenstoß völlig aufgerieben. Insgesamt wurden gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Schwarzen Meer griffen leichte deutsche Seestreitkräfte Landestellen und Verladeeinrichtungen der Sowjets an und versenkten zwei Nachschubfahrzeuge mit zusammen 800 BRT. Auf Sizilien wurden mehrere gegen den Nord- und Mittelabschnitt der Front geführte, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe durch die deutsch-italienischen Truppen abgewiesen.

In den Gewässern von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT. und beschädigten 14 weitere Transporter schwer.

Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Am gestrigen Tage wurden Hamburg und Kiel sowie einige Orte im norddeutschen Küstenraum und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt Essen erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Verwüstungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte. Luftverteidigungskräfte schossen aus den britisch-nordamerikaniscen Angriffsverbänden 61 Flugzeuge ab. Fünf eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte in der Nacht zum 26. Juli Stadt und Hafen Hull mit Bomben aller Kaliber. Drei Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den gestern gemeldeten Gefechten deutscher Sicherungsstreitkräfte mit britischen Schnellbooten haben sich unsere Erfolge noch erhöht. Insgesamt verlor der Feind zwei Schnellboote, zwei weitere wurden in Brand geschossen.

### Feindliches U-Boot versenkt

dnb. Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Sizilien wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe im mittleren Abschnitt der Front zurückgewiesen. Im nördlichen Flügel setzt der Feind seinen heftigen Druck fort. Im Hafen von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei Dampfer mit zusammen 20 000 BRT. und beschädigten 14 Dampfer mit zusammen 61 000 BRT. Über der Insel wurden drei Flugzeuge von der Luftwaffe der Achsenmächte, zwei von der Bodenabwehr abgeschossen.

Im Verlauf der beiden letzten Tage schossen zum Geleitschutz eingesetzte Flotteneinheiten im Verlauf von Angriffen auf unsere Geleitzüge zehn Flugzeuge ab. Drei U-Bootjäger unter dem Befehl von Kapitänleutnant Giuglio Pelli, Honassola (Spezia) versenkten im nördlichen Teil des Tyrrhenischen Meeres ein feindliches U-Boot.

## Die Männer der neuen italienischen Regierung im Quirinal

### Anordnungen Badoglios zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung

dnb. Rom, 26. Juli. Die Agentur Stefani meldet: Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt: Außenminister: Botschafter Raffaele Guariglia, der bisher Botschafter in Ankara war, Innenminister: Präfekt Runo Fornaciari, Minister für Italienisch-Afrika: General Senator Melchiade Gabba, Justizminister: Generaldirektor des Justizministeriums Dr. Gaetano Azzariti, Finanzminister: Generaldirektor Domenico Bartolini, Kriegsminister: Staatsrat General Antonio Sorice, Marineminister: Konteradmiral Raffaele de Courten, Luftfahrtminister: General der Flieger Senator Santalli, Erziehungsminister: Staatsrat Dr. Leonardo Severi, Minister für öffentliche Arbeiten: Generaldirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr Demenico Romano, Landwirtschafts- und Forstminister: Senator Prof. Alessandro Brizzi, Verkehrsminister: General Frederico Amoroso, Korporationsminister: Staatsrat Dr. Leopoldo Piccardi, Volkskultusminister: Botschafter Guido Rocco, bisheriger Generaldirektor der Auslandspresseabteilung, Außenhandelsminister: Generaldirektor der Banca Italia Dr. Giovanni Acanfora, Minister für Rüstungsindustrie: General Carlo Favaggrossa, Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Dr. Pietro Beratone. — Sitz der neuen Regierung Marschall Badoglios ist der Quirinal.

dnb. Rom, 26. Juli. Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen. In diesen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Kundgebungen, die die öffentliche Ruhe stören, nicht geduldet werden. Alle bewaffneten Streitkräfte des Staates und die Polizeitruppen in den Provinzen, die verschiedenen Milizen, die bewaffneten Zivilkorps und die Wachtruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglio unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgendämmerung wird ein Ausgehverbot eingeführt. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein. Oeffentliche Aemter aller Art, Varietes, Theater, Kinos und Sporthallen müssen während der Stunden des Ausgehverbots geschlossen bleiben. Unter allen Umständen ist es dauernd verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Oeffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen versammeln oder miteinander reden.

Das Anschlagen von gedruckten Zetteln, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten. Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung untersagt. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen Ausweispapiere mit einem Lichtbild bei sich tragen. Auf Ersuchen der Angehörigen der Militär- und Amtsbehörden müssen sie ihre Kennkarten vorweisen. Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Verdunkelungsbestimmungen beleuchtet sein. Während der Stunden des Ausgehverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der von den Militärbehörden verfügten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.

## Das erfolgreiche Seegefecht vor der niederländischen Küste

### Zwei britische Schnellboote versenkt — Weitere in Brand geschossen

dnb. Berlin, 26. Juli. Nachdem erst in der Nacht zum 23. Juli eine Reihe britischer Schnellbootangriffe unter hohen Verlusten für den Feind durch die deutschen Sicherungsstreitkräfte abgewiesen worden war, brachte die Nacht zum 25. Juli den Briten eine neue empfindliche Niederlage. In dieser Nacht griffen, wie der Wehrmachtbericht vom 25. Juli meldete, zwei Gruppen britischer Schnellboote ein deutsches Geleit an, um die wertvollen Frachter zu torpedieren. Durch die Wachsamkeit der Besatzungen wurden jedoch die angreifenden feindlichen Boote so rechtzeitig erkannt, daß der erste Angriff abgeschlagen werden konnte. Durch die von den Geleitbooten geschossenen Leuchtgranaten war die Nacht weithin erhellt, so daß die Silhouetten der Schnellboote deutlich zu erkennen waren. Fast gleichzeitig setzte auf allen deutschen Booten schlagartig aus sämtlichen Waffen das Abwehrfeuer ein. Mehr als 1000 Schuß aller Kaliber schlugen während weniger Sekunden den angreifenden Schnellbooten entgegen, so daß sie unter dem Feuerhagel beinahe verschwand. Die Briten drehten sofort ab, schossen aber vorher ihre gesamten Torpedos auf den Geleitzug ab. Beim Abdrehen erhielt eines der feindlichen Boote einen Volltreffer. Es gab eine ungeheure Stichflamme, danach eine Explosion. Bootstrümmer flogen im Schein der Flammen umher, kurz darauf war das Boot verschwunden. Es war buchstäblich zerfetzt worden.

Fast gleichzeitig mit dem ersten Angriff, der von Steuerbord gefahren wurde, griff eine andere Gruppe das Geleit von Achtern an. Es wurden ebenfalls Torpedos abgeschossen, von denen einer eines unserer Vorpostenboote traf und zum Sinken brachte. Einige britische Schnellboote liefen auf das getroffene Boot zu, um Gefangene zu machen. Bevor sie jedoch das sinkende Boot erreichten, waren bereits zwei deutsche Boote zur Stelle und deckten die feindlichen Schnellboote mit einem Feuerhagel ein. Während eines der deutschen Boote die Besatzung des sinkenden Fahrzeuges übernahm, schoß das andere Boot zwei der britischen Schnellboote in Brand. Eines der getroffenen Schnellboote erhielt dabei einen so schweren Treffer, daß ebenfalls eine starke Explosion erfolgte. Sekunden danach war die Stichflamme verschwunden und von dem brennenden britischen Boot nichts mehr zu sehen. Das andere getroffene Boot kam unter starker Rauchentwicklung außer Sicht, so daß sein Untergang nicht mehr beobachtet werden konnte.

Bei diesem Gefecht wurden also zwei der angreifenden britischen Schnellboote mit Gewißheit versenkt, und nicht nur eines, wie im Wehrmachtbericht vom 25. Juli erwähnt. Eine Anzahl weiterer feindlicher Boote wurde in Brand geschossen, wobei unsere Besatzungen feststellen konnten, daß zwei der brennenden Boote bewegungsunfähig liegen blieben. Von dem gesunkenen deutschen Boot konnte die Besatzung durch das selbstlose Eingreifen ihrer Kameraden zum großen Teil gerettet werden.

## Wachsende Schlacht im Osten

*(Von unserem militärischen Mitarbeiter)*

th. Als sich aus der Zufälligkeit eines Begegnungsgefechtes am 5. Juli die Schlacht entwickelte, die heute zwischen Suchinitschi und dem Asowschen Meere tobt, war es nicht einmal zu vermuten, daß ein solcher Umfang dieser militärischen Entscheidung eintreten würde. Die deutsche Führung hatte jedoch den Charakter der feindlichen Offensivvorbereitungen richtig erkannt. Sie hatte ihre Maßnahmen rechtzeitig getroffen, ihre Entschlüsse gefaßt und mit dem schnell entwickelten Angriff bei Bjelgorod und Orel in die Tat umgesetzt. Sie hat damit die Aufspaltung der feindlichen Absichten erzwungen. Sie hat den Gegner veranlaßt, seine Kräfte nicht nach einem vorgesehenen Plane einzusetzen, sondern nach den örtlichen Notwendigkeiten der im Stile einer Explosion ausbrechenden Schlacht. Was unsere Panzerdivisionen durch ihren Vorstoß bei Bjelgorod bezweckten, war die Fesselung eines erheblichen Teiles der sowjetischen Panzerstoßkraft und ihre Vernichtung.

Ohne die einleitende Phase von Bjelgorod hätte die Sommeroffensive der Sowjets sehr leicht einen gefährlichen Umfang annehmen können. Wäre die bisher vernichtete Materialmasse gegen einen einzigen Frontabschnitt zum Tragen gekommen, so wäre ein taktischer und vielleicht auch operativer Erfolg solchen feindlichen Einsatzes nicht ausgeschlossen gewesen. Denn in einer Massierung wäre er der Wirkung einer Walze gleichgekommen. Das ist nicht geschehen. Das konnte von Anfang verhütet werden. Der Gegner aber wollte seine Sommeroffensive um jeden Preis. Nach der Ouvertüre von Bjelgorod hatte die deutsche Führung auch keine Veranlassung, eine Schlacht zu fürchten, die nicht mehr mit den bereits bei Bjelgorod vernichteten Massen rechnen konnte.

Die Sowjets sind zwischen dem Nordabschnitt von Orel und dem Asowschen Meer nunmehr seit Tagen im Angriff. Es ist naturgemäß nicht jeder Frontkilometer von diesem Ringen erfaßt. Aber es haben sich an bestimmten Stellen ausgesprochene Schwerpunkte entwickelt, so am oberen Mius, am mittleren Donez und im allgemeinen Raume von Orel. Die feindliche Führung scheint alte Pläne vom Winter wieder aufgegriffen zu haben, um in gegenseitiger Wechselwirkung ihrer Donez- und Miusangriffe hier einen Durchbruch zu versuchen, der auf die andere Front als Flankenbedrohung wirken soll. Bei Orel ist es feindliche Absicht, den deutschen Brückenkopf durch konzentrischen Angriff von drei Seiten her zum Einsturz zu bringen. Demgegüber sind alle Durchbruchsangriffe immer wieder gehalten worden. Der Gegner konnte an manchen Stellen bis in die Hauptkampflinie durchsickern. Weiter ist er in keinem Falle gekommen. Er hat sich solche unvollständigen örtlichen Gewinne mit einem hohen Maß von Opfern erkaufen müssen. Der Panzertod wütet furchtbar in den Reihen der sowjetischen Panzerwaffe. Aber auch die Schützendivisionen und neuerdings auftretenden Artilleriedivisionen der Sowjels leiden schwer. Die Offensivkraft des Gegners ist in 18 Tagen wahrscheinlich um zwei Drittel geschwächt worden. Das hat zum Heranziehen operativer Reserven und von Stellungsdivisionen aus ruhigeren Abschnitten Veranlassung gegeben. Der Sommer 1943 sieht den östlichen Feind zum ersten Mal in ausgesprochenem Angriff. Die Wirkung seiner Offensive aber kommt einer Devensive in den Sommerfeldzügen der anderen Jahre gleich: Bis in den Kern wird der Körper der sowjetischen Armee angegriffen. Es war in diesem Winter noch einmal eine gewaltige Produktionsbewegung getan worden. Sie sollte den sommerlichen Erfolg verbürgen. Sie hat diese Wirkung im erwarteten Sinne nicht gehabt. Orelbogen, Donez- und Miusfront bleiben in der Hand der deutschen Divisionen, die ebenso schnell vom Angriff auf die Abwehr übergehen, wie sie auch als Stellungsdivisionen jede Gelegenheit zur offensiven Verteidigung zu erspähen wissen. Die Materialschlacht ist zu einem Abnutzungsschlage zermürbendster Art geworden.

*Der 1200. Feindflug*

dnb. Berlin, 26. Juli. Eichenlaubträger Hauptmann Hans Ulrich Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, führte dieser Tage seinen 1200. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat.

---

Berlin. Der Führer hat dem Maler Thomas Baumgartner in Kreuth (Oberbayern) den Titel Professor verliehen.

## Schwerpunkt der Sowjet-Angriffe wieder am Orel-Bogen

### Abschwächung des Feindes durch Abnützung / Grenadiere und Panzergrenadiere tragen die Hauptlast der harten Kämpie

dnb. Berlin, 26. Juli. Die schweren Kämpfe an den Fronten zwischen Asowschen Meer und Quellgebiet des Donez haben die bolschewistischen Angriffskräfte so stark mitgenommen, daß sie am Sonntag nur westlich Kuibyschewo, am mittleren Donez und im Raum Bjelgorod nur zusammenhanglose örtliche Vorstöße führten. Unsere Truppen nutzten die Abschwächung der feindlichen Kampfkraft aus, führten trotz des durch Gewitterregen stark aufgeweichten Geländes örtliche Gegenstöße zur Bereinigung des Frontverlaufs und nahmen dabei im Abschnitt Bjelgorod ein in den Vortagen verloren gegangenes Waldstück wieder in Besitz.

Eine schwäbische Panzer-Division, die an den durchgeführten Angriffs- und Abwehrkämpfen im Raum Bjelgorod erfolgreich beteiligt war schoß im Verlauf dieser Kämpfe ihren 2000. Sowjetpanzer seit Beginn des Ostfeldzuges ab. Die höchste Abschußziffer eines Tages erreichte die Division am 21. Juli, als sie 93 feindliche Panzerkampfwagen zur Srecke brachte. 55 davon wurden von der Divisions-Sturmartillerie vernichtet, wobei die drei erfolgreichsten Geschützbedienungen 12, 8 und 5 Panzerabschüsse für sich verbuchen konnten. Die übrigen 38 fielen eigenen Panzern, Pakgeschützen und Nahkampfmitteln zum Opfer. Zehn von dreizehn eingebrochenen Panzern wurden von einer Panzergrenadier-Kompanie, die sich zunächst von den feindlichen Kampfwagen überrollen ließ, gesprengt.

Die gleiche Entwicklung wie bei Bjelgorod nahmen die Kämpfe am mittleren Donez. Trotz massierter siebentägiger Infanterie- und Panzerangriffe hat das im Brennpunkt des Abwehrkampfes stehende Korps seine Stellungen nicht nur behauptet, sondern erhebliche Teile der feindhichen Offensivkräfte vernichtet. An keiner Stelle gelang dem Feind, der um

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

jeden Preis erstrebte Durchbruch. Seine Schützendivisionen und Panzerbrigaden verbluteten sich vielmehr am zähen Widerstand unserer durch kein noch so schweres Vernichtungsfeuer zu erschütternden Grenadiere, die auch hier wieder die Hauptlast des Kampfes getragen haben. Mit Unterstützung durch Panzer, schwere Waffen und Luftwaffenverbände traten sie dem Feind überall wirksam entgegen und vernichteten in sieben Kampftagen 396 Sowjetpanzer. Weitere rund 140 feindliche Panzer wurden schon in den Bereitstellungsräumen durch schwere Waffen und Fliegerbomben getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Noch höher sind die Verluste der letzten sieben Tage an der Mius-Front, nordwestlich Kuibyschewo. Die gegenwärtige Abschwächung der Kämpfe im Süden der Ostfront ist somit ein sinnfälliger Ausdruck für die Wirksamkeit der deutschen Abwehrtaktik, die dem Feind bis zur Erschöpfung zur Ader läßt. Die Sowjets versuchten zwar am Sonntag die Lücken in ihrer Angriffsfront durch frisch herangeführte Truppen zu schließen, doch waren unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf dem Posten. Sie bombardierten wirksam die anrückenden Reserven und verhinderten so, daß die Einzelvorstöße zu größeren Aktionen zusammenwuchsen.

Im Kampfgebiet von Orel war dagegen kein Nachlassen des feindlichen Druckes zu spüren, obwohl auch hier der auf Abnutzung der gegnerischen Kraft gerichtete Abwehrkampf unserer Truppen zu eindrucksvollen Panzerabschußzahlen geführt hat. Nach bisher vorliegenden Teilmeldungen aus der Zeit vom 11.—22. Juli vernichteten die deutschen Infanterie- und Panzerverbände südlich Orel über 900, östlich und nordöstlich Orel über 1200 feindliche Panzer, zu denen noch mehr als 4000 durch Fliegerbomben zerstörte hinzukamen. Insgesamt verloren also die Bolschewisten in zwölf Tagen des Kampfes um Orel weit mehr als 2500 Panzer, von denen ein östlich Orel eingesetztes Korps allein fast 800 außer Gefecht setzte. Ununterbrochen warfen die Bolschewisten jedoch frische Truppen in den Kampf und griffen bald an dieser, bald an jener Stelle von neuem an, um den immer wieder mißglückten Durchbruch doch noch zu erzwingen.

Zu diesem Zweck wiederholten sie auch am Sonntag südlich Orel ihre Vorstöße mit starken Infanteriekräften und etwa 100 Panzern an einem bisher ruhigeren Abschnitt. Bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch wurden die den ganzen Tag über andauernden Angriffe, die den Feind erneut 50 Panzer kosteten, abgeschlagen. Südöstlich und nördlich Orel scheiterten ebenfalls alle feindlichen Vorstöße in stundenlang hin- und herwogenden Gefechten, in erbitterten Nahkämpfen und heftigen Gegenstößen. Unsere die Hauptlast des Kampfes tragenden Grenadiere und Panzergrenadiere, die fast ausschließlich infanteristisch eingesetzt sind, wurden von starken Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbänden unterstützt, die in rollenden Angriffen feindliche Panzeransammlungen, Batterien und Feldstellungen mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer nahmen.

Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind seine verlustreichen, doch erfolglosen Infanterie- und Panzerangriffe fort. Unter Vernichtung zweier eingebrochener Kräftegruppen schlugen unsere Grenadiere alle Vorstöße zurück. Sie setzten dabei wieder zahlreiche Panzer außer Gefecht. So stieg die Zahl der innerhalb vier Tagen südlich des Ladogasees abgeschossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf 123 an. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Ziele in Leningrad, darunter den finnischen und Moskauer Bahnhof, sowie Hafenanlagen und Kasernen in Oranienbaum wirksam unter Feuer.

### Neue japanische Erfolge an den Salomonen

dnb. Tokio, 26. Juli. In der Nähe der kleinen Insel Gizo der Salomonen-Gruppe wurden im Laufe eines Nachtangriffes japanischer Wasserflugzeuge drei feindliche Torpedoboote versenkt. Wie es in einem Frontbericht heißt, griffen Wasserflugzeuge am 23. Juli in den Morgenstunden einen feindlichen Konvoi an, als er gerade im Begriff war, in der Kula-Bucht nordwestlich der Insel Neu-Georgia eine Landung durchzuführen. Trotz schwerer Abwehr wurden hierbei ein feindlicher Zerstörer und ein Transporter schwer beschädigt.

In der folgenden Nacht entdeckten japanische Aufklärer nördlich der Insel Gizo (südwestlich von Kulambangra) eine feindliche Torpedoflottille. Sofort starteten Wasserflugzeuge zu einem Angriff. Dank guter Sicht war es den japanischen Piloten möglich, durch wohlgezielte Treffer drei Torpedoboote zu versenken.

---

Nanking. Nach einer Mitteilung der Nationalregierung wurde am Samstag zwischen dem italienischen und dem chinesischen Vertreter der Vertrag über die Einzelheiten der Durchführung der Rückgabe der internationalen Niederlassung Schanghais, soweit Italien davon berührt wird, unterzeichnet.

## Die alte Hansestadt Hamburg trotz englischem Terror ungebeugt

### Sämtliche Krankenhäuser der Hansestadt getroffen

dnb. (PK.) Sie können uns nicht beugen, jene verbrecherischen Terroristen jenseits des Kanals und des Atlantiks, und wenn sie sich immer neue Methoden und immer neue Mittel aussinnen, um die Tapferkeit der deutschen Herzen zu brechen! Sie werden ihr Ziel nicht erreichen, auch wenn die Opfer unter der Zivilbevölkerung und die Schäden an Kulturstätten, Krankenhäusern und Wohngebäuden schmerzlich hoch sind! Nein, solche Schandtaten werden nie und nimmer eine Entscheidung herbeiführen können. Die Kraft des stolzen Widerstandswillens und des zähen Lebensmutes wird siegreich sein!

Die Reihe der schweren Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag mit dem Ueberfall auf die drittgrößte Stadt des großdeutschen Reiches fortgesetzt worden. Leider sind sehr erhebliche Schäden zu beklagen.

*Wohnungen und Kulturstätten*

Aber sind sie etwa an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Objekten entstanden? Haben sie dort eine Schwächung unserer Wehrkraft gesucht und erreicht? Wohnviertel sind angegriffen worden, getroffen worden, Kulturstätten wurden dem Erdboden gleichgemacht. Keines der großen Krankenhäuser Hamburgs blieb verschont. Terror! Terror! Terror! Reiner nackter blutiger Terror! geht durch die glas- und schuttübersäten Straßen der Hafenstadt! Beißt die Zähne zusammen und vergeßt nicht, wer euch diese Not gebracht hat! Laßt den Haß in Eueren Herzen glühen, erneuert ihn täglich zu höherer Flamme! Geht durch die Straßen Hamburgs und erfahrt vor den schwelenden Ruinen der Wohnhäuser, wem die Bomben und der Phosphor galten! Hier ist keine Verzeihung und kein Ausgleich mehr möglich. Das Leid unserer schwer geprüften Bevölkerung werde zum heiligen Schwur des Hasses! Die alte ehrwürdige Nikolai-Kirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgebrannt, die St. Georgskirche völlig zerstört. Warum sollten auch die Schänder Roms vor den Gotteshäusern Hamburgs Halt machen! Ja, und dann wandert von einem großen Krankenhaus der Hansestadt zum anderen, vom riesigen Komplex des Eppendorfer Krankenhauses zum St. Georgs-Krankenhaus, vom weltberühmten Tropenkrankenhaus am Hafen zum Bethester-Krankenhaus. Ihr werdet keines finden, das nicht zu mindestens schwer beschädigt worden ist. Das sind ihre beliebten Ziele, das sind ihre „militärischen Objekte", von denen sie so heuchlerisch berichten.

*Ernst, gefaßt und ruhig*

Durch den Terrorangriff wurde Hamburg schwer getroffen, das ist Tatsache, und wir wollen es nicht leugnen. Aber dennoch ist die Stadt ungebeugt, gibt ihre Bevölkerung nicht nach. Sie können uns wohl einen Schlag versetzen, sie können uns aber nicht so treffen, daß wir ihn nicht zu ertragen vermögen. Ob man unmittelbar nach dem Angriff die eingesetzten Verbände und Zivilisten jeglichen Alters bei den ersten Luftschutzmaßnahmen beobachtete, ob man nach Stunden harten Abwehrkampfes gegen die Feuerbrände in die verschmutzten, müden Gesichter sah, ob man den Bombengeschädigten mit dem Wenigen, was sie retten konnten, begegnete — man hörte kaum ein Wort des Jammers und der Verzweiflung. Ernst, gefaßt und ruhig, ausgesprochen sachlich wurde das Nächstliegende und das Notwendige getan. Wenig wurde geredet, sofort aber Hand angelegt. Unzählig sind auch in Hamburg die Beispiele des unbeugsamen Mutes. Die dicke, über der Stadt hängende Rauchwolke, die den Eintritt des Tages verzögerte, und dann ein gespenstisches Licht brach, hielt die Straßen noch in düsterer, nur vom rötlichen Schein der Brände unterbrochener Nacht, als die Arbeiter bereits wieder zu ihren Arbeitsstätten eilten. Geduldig und zäh trugen sie ihre Fahrräder über die zahlreichen Hindernisse der ersten Stunden, trotzdem sie keineswegs dessen gewiß sein konnten, daß die Arbeit auch wirklich ihrer harrte. Es war noch finster, da hämmerte es bereits an den Schaufenstern vieler Verkaufsstätten.

*Stilles Heldentum*

Die zerbrochenen Fensterscheiben wurden provisorisch durch dicke Bretter oder Sperrholz ersetzt. Seit 48 Stunden hatten viele der Feuerlöschkräfte und Hitlerjungen, der NSKK.-Melder und Luftschutzwarte und -Helfer nicht mehr geschlafen. Unermüdlich und verbissen erfüllten sie ihre Pflicht, die bei den brennenden Häusern und einstürzenden Mauern zum Teil recht gefährlich war. Wer singt das Lied von der braven Frau, die, in dieser Nacht zum zweiten Mal total bombengeschädigt, dennoch in der Sammelstelle für Obdachlose für ihre Leidensgefährten Kartoffeln schälte und Kaffee kochte. Vielleicht müßte man sogar von mehreren solcher Frauen und Männer berichten, die eigene Not ob der Linderung fremder Not vergaßen. Gerade diese Sammelstellen zeigten vielleicht am deutlichsten, wie tapfer die Hamburger Bevölkerung die schwere Prüfung auf sich nahm. Viele Einzelheiten von Not und Ratlosigkeit wurden rasch erledigt, sei es durch die freundliche Beratung der Betreuenden, sei es durch den gütlichen Zuspruch der anderen Obdachlosen. Kaffee und Butterbrot waren bald bereit und auch für warme Verpflegung wurde raschestens gesorgt, sobald die bei einem schweren Angriff nicht ausbleibenden Schwierigkeiten und nicht vorgesehenen Zwischenfälle überwunden waren. So wie diese am schwersten Getroffenen die Haltung stolz bewahrten, blieb auch das ganze Hamburg innerlich ungebeugt, mag materiell auch manchem tiefe Wunden geschlagen worden sein!

Kriegsberichter Dr. Carl Hofmann.

## Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Am 27. Juli vollendet Generalmajor Biermann, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende, aus der Pionierwaffe hervorgegangene Offizier der deutschen Wehrmacht seinen 70. Geburtstag. Sein Diensteintritt in das Heer erfolgte am 1. April 1892 als Fahnenjunker in das Pionier-Battaillon 15.

Berlin. Zwischen einer Abordnung der französischen Post unter Führung des Ministerialdirektors Mougnet und dem Reichspostministerium sind in Berlin in diesen Tagen Verhandlungen zum Abschluß gekommen, durch die der französische Post- und Fernmeldedienst den Bestimmungen des europäischen Post- und Fernmeldewesens angepaßt wird.

Stockholm. Roosevelts Sohn brüstete sich, einer Meldung aus Washington zufolge, vor Pressevertretern, daß er „mit besonderen Aufträgen" Rom überflogen habe. Er habe die kürzlich bombardierten Ziele selbst erkundet.

Stockholm. Der Erzbischof von Sydney, Dr. M. T. Gilroy, erklärte, der Bombenangriff auf Rom habe seine Ideale von den führenden Männern Englands und der USA. vernichtet.

Stockholm. In einer Rundfunkansprache forderte Wendell Willkie absolute Gleichberechtigung für die Negerbevölkerung in den USA.

Bern. Wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, haben in der Nacht zum 25. Juli wiederum britische Flugzeuge schweizerisches Gebiet überflogen.

Rom. Aus allen Teilen der Welt gehen dem Vatikan weiterhin zustimmende Telegramme zu dem Brief des Papses an den Kardinalvikar von Rom zu.

Bukarest. Am Samstag wurde hier durch den rumänischen Unterrichtsminister Petrovics und den kroatischen Staatsminister Tortitsch ein kroatisch-rumänisches Kulturabkommen unterzeichnet.

Vichy. Die Agentur OFI. erfährt aus Rabat, daß die Nordamerikaner während des seinerzeitigen Aufenthaltes Roosevelts in Casablanca den Sultan von Marokko über seine Einstellung zu einem etwaigen USA.-Protektorat anstelle des französischen über Maroko befragt hätten.

Madrid. Am Freitagabend wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des durch einen Autounfall ums Leben gekommenen deutschen Militärattaches in Madrid, Oberst Otzen, mit militärischen Ehren ins Reich übergeführt.

Tarragona. Anläßlich einer Großkundgebung der Falangeeinheiten von Tarragona wurde in Tarragona ein Ehrenmal für die im Bürgerkrieg für Nationalspanien gefallenen Helden eingeweiht.

Bangkok. Im Burdwan-Bezirk in der Provinz Bengalen wurden durch Ueberschwemmungen des Damadar-Flusses 70 Dörfer vernichtet.

## Großdeutschlands Jugend in höchster Einsatzbereitschaft

### Rede Dr. Leys beim Reichsappell der schaffenden Jugend 1943

dnb. Dresden, 26. Juli. In allen deutschen Betrieben war, wie wir gestern schon kurz berichteten, am Montagmorgen die schaffende Jugend zu einem Reichsappell angetreten. Während der Rede Dr. Leys kam immer wieder spontan zum Ausdruck, wie entschlossen diese Jugend zu ihren Pflichten im Ringen um Deutschlands Zukunft steht.

Dr. Ley führte u. a. aus: Wir durchleben die größte, stolzeste, aber auch härteste Zeit, die Deutschland je durchgemacht hat. Der Jude hat uns einen Weltkampf in einem bisher einmaligen Ausmaß und in einer früher nicht gekannten Härte aufgezwungen. Wenn wir auch alles getan haben, um diesen Krieg zu vermeiden, so stehen wir heute doch zu diesem Kampf denn er soll Deutschlands Zukunft und Freiheit sichern. Wir bekennen, daß dieser Krieg von uns nicht eher beendet wird, bis das Judentum vernichtet und Deutschlands Freiheit endgültig errungen ist.

Auch die Jugend spürt die Härte dieser Auseinandersetzung. Aber sie durchlebt damit zugleich eine Zeit, um die sie spätere Generationen beneiden werden. Ihr seid die junge Gefolgschaft des Führers, ihr kennt die deutschen Helden unserer Tage, von denen noch kommende Jahrhunderte melden werden. Ihr erlebt eine Zeit der Gemeinschaft, der Leistung, der Tapferkeit! Ihr habt euch in dieser Zeit bewährt. In den luftgefährdeten Gebieten hat die Jugend in den Stunden der Terrorangriffe Heldentaten vollführt. Jungen und Mädel haben dort leuchtende Beispiele von Tapferkeit und Einsatzbereitschaft gegeben. Ob in der Landwirtschaft, ob in den Fabriken und Werkstätten, ob in all den anderen Hilfsdiensten der Jugend — überall helft Ihr nach besten Kräften mit.

Was wir heute tun, geschieht für Euch. Die schaffende Jugend beweist dafür auch weiterhin Tugenden, die ihr ganzes Leben bestimmen werden: Seid treu in allem, treu Eurer Fahne, Eurer Idee, seid Fanatiker des Glaubens, seid treu dem Führer, dessen Namen Ihr tragt.

Ich appelliere an Euch: Erfüllt stets Eure Pflicht. Seid fleißig und gewissenhaft in der Arbeit. Bildet Euch weiter. Lernt, nutzt Eure Zeit. Der beste Arbeiter ist immer der beste Soldat.

Seid gehorsam, haltet Zucht, Disziplin und Ordnung in freiwilliger Selbstverantwortung. Seid gehorsam Euren Eltern, vor allen Dingen der Mutter gegenüber, die heute vielleicht allein zu Hause ist. Tut ihr alles zuliebe. Seid tapfer und zäh, hart wie Stahl, wie es der Führer von Euch verlangt. Stählt Euren Körper und schult Euren Geist.

Wir gewinnen diesen Krieg, weil wir jung sind. Die feindliche Welt fällt, sie ist veraltet und verkalkt. Die Zeit arbeitet für uns. Wir haben alle Chancen. Wir sind eine einige Nation. Unter einer Fahne und in einem Glauben marschieren Mann und Frau, jung und alt, Arbeiter, Bauer und Soldat.

### Das Tyrrhenische Meer

dpz. Unsere heutige Karte zeigt das Tyrrhenische Meer. Nach Süden wird dieser Teil des Mittelländischen Meeres begrenzt von Sizilien, nach Osten von Italien, im Norden von der Insel Elba und im Westen von den Inseln Korsika und Sardinien. Von diesen Inseln ist Sardinien die bedeutendste. Das besagen die wiederholten Luftangriffe der Feindmächte, die sich gegen sardinische Städte, insbesondere Cagliari, richteten. Von Korsika ist Sardinien nur durch die 12 km breite Bonifacistraße getrennt.

## Die Straße von Messina

dpz. Diese Meeresstraße, die von der Nordostküste Siziliens und der Südwestküste Kalabriens gebildet wird, ist 30 Kilometer lang. Die Breite beträgt an der engsten Stelle 3½, an der weitetsten 22 Kilometer. An ihr liegen die beiden Städte Messina und Reggio di Calabria, die beide in ihrem Schicksal die wechselvolle und bewegte Geschichte dieser Landschaft widerspiegeln. Beide sind wiederholt zerstört worden, teils durch Waffengewalt, teils durch Erdbeben, die in diesem Gebiet keine Seltenheit bilden. In aller Erinnerung ist noch das Erdbeben von 1908, das Messina fast völlig zerstörte.

Messina hat heute 180 000 Einwohner. Das berühmteste Gebäude der Stadt, die Kathedrale, von dem Normannenköig Roger 1092 erbaut, war 1908 weitgehend zerstört worden. Der wiederhergestellte Bau hat jetzt durch die Luftangriffe schwere Schäden erlitten. Berühmt sind auch das schätzereiche Nationalmuseum und der malerische Friedhof der Stadt, einer der schönsten Italiens. Der Hafen von Messina, durch eine halbkreisförmige Halbinsel geschützt, die der Stadt im Altertum den Namen „Zankle" (d. h. Sichel) eintrug, ist einer der besten Siziliens. — Reggio di Calabria liegt inmitten einer fruchtbaren Landschaft und zählt etwas über 10 000 Einwohner. In Friedenszeiten war die Stadt viel besucht, wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, besonders um der herrlichen Ausblicke auf die sizilianische Küste willen. Die Stadt birgt ein Zentralmuseum für das alte Großgriechenland, in dem Kunstwerke aus den einst blühenden Kolonien unter Italien vereinigt sind. Beide Städte, die so viele Stürme überdauert haben, werden auch der gegenwärtigen Gefahr trotzen und nach Beseitigung der jetzt verursachten Zerstörungen schöner denn je wieder erstehen.

### Generalmajor von Huenersdorff gestorben

dnb. Berlin, 26. Juli. Generalmajor Walter von Huenersdorff, am 28. 11. 1898 in Kairo geboren, war in den ersten Jahren dieses Krieges in verschiedenen Generalstabsstellungen, zuletzt als Chef des Generalstabes einer Panzerarmee tätig. 1942 wurde er als Oberst zum Kommandeur eines Panzer-Grenadierregiments ernannt und nahm an dessen Spitze an den deutschen Gegenangriffen an der Wolga und Don im Dezember 1942 teil. Für vorbildliche Tapferkeit wurde er am 22. 12. 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

In den nun folgenden Abwehrkämpfen zwischen Don und Donez und bei der deutschen Gegenoffensive zwischen Dnjepr und Donez hat Generalmajor von Huenersdorff eine selbständige Kampfgruppe und später eine rheinisch-westfälische Panzerdivision mit besonderem Erfolg geführt. — Im Rahmen der deutschen Gegenoffensive nördlich Bjelgorod durchbrach er am 8. Juli mit seinen Panzern eine zäh verteidigte Panzergrabenstellung und stieß an der Spitze zweier Panzerregimenter weiter nach Osten vor und erstürmte eine wichtige Ortschaft. Am 14. 7., dem Tag, an dem er für diese Tat als 259. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub ausgezeichnet wurde, führte er wieder beim Durchbruch durch ein starkes feindliches Stellungssystem seinen Panzern voraus und wurde dabei schwer verwundet. Dieser Verwundung ist er am 17. Juli erlegen.

*Ritterkreuzträger gefallen*

dnb. Berlin, 23. Juli. Als Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader fiel an der Ostfront Oberleutnant Karl Fitzner, dessen hervorragende Leistungen auf fast allen Kriegsschauplätzen der Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes anerkannte. Als Sohn eines Malermeisters am 4. Juli 1914 in Düsseldorf geboren, wurde Karl Fitzner nach seiner Schulentlassung Flugzeugführer. Im Herbst 1935 trat er in die Luftwaffe ein und fand bereits vor dem Kriege als Sturzkampffluglehrer Verwendung. Im spanischen Bürgerkrieg erwarb er sich bei der Legion Condor das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern. Anfang 1941 zum Offizier befördert, erhielt er im August 1942 das Deutsche Kreuz in Gold und nach rund 600 Feindflügen, in den Kämpfen um Sewastopol und Stalingrad, in der erfolgreichen Bekämpfung feindlicher Panzer besonders bewährt, am 27. November 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am 7. Juli 1943 ist Oberst Rudolf Köhler, am 8. 7. 1899 in Neuwalwitz (Kreis Leipzig) geboren, Kommandeur eines niedersächsischen Panzergrenadier-Regiments, bei dem deutschen Gegenstoß im Raum von Bjelgorod gefallen.

Den Heldentod starb Oberleutnant Wolf Ettel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, dem der Führer nach einer in ihrer Schnelligkeit fast beispiellos erfolgreichen Laufbahn als Jagdflieger im Juni 1943 das Riterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg
Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton;
Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

# Offenburger Nachrichten

## Versuchen wir es doch einmal . . .

. . . . nämlich heute abend pünktlich zum Theater zu kommen. Ein bekanntes Sprichwort sagt, Pünktlichkeit sei die Höflichkeit der Könige, aber sie steht auch gewöhnlichen Sterbenden sehr wohl an, besonders heute im totalen Krieg, wo die Zeit eines jeden Einzelnen kostbar ist.

Wir haben kürzlich anläßlich der Aufführung des „Wildschütz" wieder einmal Kritik an dem störenden Zuspätkommen mancher Volksgenossen geübt und neben viel Zustimmung auch andere Stimmen gehört, von solchen, die unsere Kritik nicht richtig verstanden haben. Wir wissen wohl, daß die meisten Zuspätkommenden aus Gedankenlosigkeit handeln, sie meinen, auf sie komme es schließlich nicht an. Wenn aber Hunderte so denken, so gibt es eben eine Störung, und aus der Gedankenlosigkeit wird eine Rücksichtslosigkeit gegen die Schauspieler, die nicht anfangen, bezw. sich nicht konzentrieren können, gegen die pünktlichen Besucher, die unliebsam gestört werden, und nicht zuletzt gegen die Veranstalterin, die NSG. „Kraft durch Freude", die für ihre viele Mühe und Arbeit den Gästen gegenüber mit den Offenburgern auch Ehre einlegen möchte.

Hat überhaupt schon jemand im Ernst darüber nachgedacht, was wir wieder in der nun abgelaufenen Theaterspielzeit durch die NSG. „Kraft durch Freude" an Edlem, Schönem und Unterhaltendem geboten bekommen haben? Wir nehmen das alles so selbstverständlich hin, und nur die Wenigsten wssen, wie schwierig es gerade heute ist, ein Veranstaltungsprogramm aufzustellen, die notwendigen Kräfte zu gewinnen und die ganze Organisationsarbeit zu leisten. Und es wurde viel geboten, manche Wochen gab es, in der zwei Veranstaltungen stattfanden.

Wie gesagt, auch daran wollen wir denken und heute abend einmal den Versuch mit der Pünktlichkeit beginnen. Es wird uns alle freuen und es wäre auch ein kleiner Dank an die Mitwirkenden und die Veranstalterin, ein Dank, der mit der Bezahlung der Eintrittskarte nicht abgestattet wird und der uns vielleicht in den guten Ruf bringen könnte, zu den pünktlichsten Theaterbesuchern des Gaues zu zählen. Und das wäre auch für die NSG. „Kraft durch die Freude" die schönste Anerkennnung.

—st.

## Heute „Konzert" im Dreikönig-Saal

Heute Dienstag um 20 Uhr bringt die Badische Bühne das schon fast klassisch gewordene Lustspiel „Das Konzert" von Hermann Bahr zur Aufführung. Die Hauptrolle spielt Fritz Leo Liertz aus Köln. Die Hauptrolle der Frau des Pianisten spielt Schacki Husnik, den Dr. Jura Walter Schenkel, den Pollinger E. A. Haug. Außerdem ist das gesamte Damenpersonal mit Edith Tomae, Renate Schweigert, Regine Turzcyk, Joesefine Kroneck u. a. beschäftigt. Die Aufführung findet im Dreikönigsaal statt.

## Personenstandsaufnahme

Nachdem für das laufende Jahr auf die Ausstellung neuer Lohnsteuerkarten verzichtet worden war, ist für das kommende Steuerjahr die Ausgabe neuer Lohnsteuerkarten wieder notwendig geworden. Deshalb muß auch in diesem Jahr wieder eine Personenstandsaufnahme durchgeführt werden, die die nötigen Angaben für die Ausstellung der Steuerkarte liefert. Sie wird wie immer nach dem Stande vom 10. Oktober durchgeführt. Auf die Betriebsaufnahme 1943 wird verzichtet. Urlisten werden nicht aufgestellt. Auch auf die Ausfüllung der Hausliste kann nicht verzichtet werden, wenn sich nicht mehr als fünf Haushalte in einem Hause befinden. Der Reichsfinanzminister hat ferner angeordnet, daß die Gemeinden, die über eine laufend und zuverlässig fortgeschriebene Einwohnerkartei verfügen, von der Personenstandsaufnahme befreit werden können.

## Standesamtliche Nachrichten

Geburten

30. Mai: Hans Georg, V. Georg Schäfer, Schuhmachermeister; 30. Maria Luise, V. Ludwig Karl Böhle, Reichsbahnschaffner. 31. Marianne Margarete, V. Jakob Pleiß, Oberfeldwebel. Juni: 1. Hilde Maria, V. Heinrich Herm, Meister des Kraffahrzeughandwerks. 3. Gerlinde Ingrid, V. Albert Müller, Reichsbahnassistent. 4. Alfred Johann, V. Johann Friedrich Gleiter, Krankenpfleger und Masseur. 5. Karin Ilse Lorenza, V. Hugo Küderle, Friseur. 7. Werner Klaus Erwin, V. Hermann Josef Moser, Bahnarbeiter. 12. Gudrun, V. Artur Rudolf Braun, Regierungsoberinspektor. 12. Christel Klara Toni, V. Adolf Anton Keller, Bankbeamter. 14. Reinhilde Dorothea, V. Wolfgang Schlapach, Pfarrer. 14. Gerhild Madlen, V. Oberbürgermeister Dr. der Rechte Wolfram Rombach. 14. Heidemarie, V. Johann Ferdinand Fischer, Vermessungstechniker. 14. Jürgen Josef, V. Josef Heinrich Faller, Kraftfahrer. 22. Hannelore Ludwiga, V. Ludwig Laufert, kaufm. Angestellter. 26. Rita Martha, V. Otto Bauer, Justizangestellter, Hildboltsweier 36. 28. Günther, V. Philipp Fautz, Arbeiter. 30. Rainer Alois, V. Alois Münch, kaufm. Abteilungsleiter. Juli: 4. Günter Ferdinand, V. Ferdinand Martin Liberek, Monteur. 6. Franz, V. Franz Friedrich Schleyer, Oberfeldwebel. 7. Anita Elisabeth, V. Johann Buchholz, Wehrmachtangestellter. 8. Ludwig Dietmar, V. Ludwig Wilhelm Wittmann, Möbelpacker. 12. Walter, V. Franz Josef Sälinger, Fernfahrer. 12. Wilhelm, V. Friedrich Walz, Reservelokomotivführer.

Eheschließungen.

Juni 4. Heinrich Strampp, Schneider, Offenburg, und Anna Maria Boll, Näherin, Urloffen. 4. Gustav Saul, Schlosser, hier, und Elli Ruth Lehmann, Postfacharbeiterin, Berlin. 7. Alfred Wilhelm Ziegler, Masch.-Ingenieur, hier, und Anna Margareta Hirth, ohne Beruf, hier. 12. Josef Paul Fiedler, Dipl.-Ing., Fachlehrer, und Dora Sofie Horn, geb. Demuth, beide hier. 12. Paul Erich Wolrad Karl Schumann, cand. med., Gießen, und Elfriede Ruth Schäfer, Lehrerin, Blumberg. 12. Johannes Siemens, Bandagist, Berlin, und Erika Rombach, kaufm. Angestellte, hier. 17. Franz Xaver Wilhelm, Schwarz, Volksschullehrer, Linz a. d. Donau, und Hedwig Elisabeth Uhl, hier. 19. Wilhelm Homm, Zugschaffneranwärter, hier, und Elisabeth Bierhinkel, Arbeiterin, Schwenningen. 23. Anton Richter, Porzellandreher, Elbogen, und Katharina Mayer, ohne Beruf, hier. 26. Kurt Karl Fethke, Maschinenschlosser, Rendsburg, und Anneliese Schmitz, ohne Beruf, hier. 26. Erhardt Julius Bischoff, Automechaniker, Stuttgart-Untertürkheim, und Hilda Gehry, kaufm. Angestellte, hier. 28. Albert Humbert Dalla-Brida, Autoschlosser, hier, und Else Elisabeth Funke, Arbeiterin, Halle. 28. Kuno Walter Erich Otto Stärk, Architekt und Dipl.-Ing., und Cäcilia Magdalena Hermine Kuner, Behördenangestellte, hier. — Juli 7. Siegbert Franz Josef Jaschek, kaufm. Angestellter, Stuttgart, und Asta Ella Granget, Kontoristin, Lahr-Dinglingen. 8. Emanuel Berauer, Büchsenmacher, Trautenau, u. Elsa Schweizer, Kontoristin, Nordrach-Kolonie. 10. Franz Walter Baumann, Techniker, Peterswald, und Edith Margarethe Conrad, ohne Beruf, hier. 15. Philipp Friedrich Zimmermann, Hilfsarbeiter, hier, und Clementine Schatz, Zimmermädchen, Lahr.

## Kurze Stadtmeldungen

*Heldentod.* Am 5. Juli wurde der von Offenburg gebürtige Grenadier Wolfgang Leute, Sohn des Hauptschriftleiters Eugen Leute, früher an der „Offenburger Zeitung", jetzt in Ettlingen, bei Orel schwer verwundet und ist auf dem Hauptverbandsplatz trotz sofortiger Operation noch am selben Tag gestorben.

## Kranken- und Unfall-Versicherung bei Fliegerschäden-Einsatz

*Selbständige Handwerker sind sozialversichert. Versicherung der Selbst- und Gemeinschaftshilfen*

Auf Veranlassung der Reichgruppe Handwerk sind solche selbständigen Handwerker in den Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung einbezogen worden, die im Sondereinsatz an der Beseitigung von Fliegerschäden arbeiten. Nachdem diesen bereits vor einigen Monaten in weitem Umfange der Unfallversicherungsschutz gegeben war, erhalten sie seit kurzem Krankenhilfe. Damit ist den berechtigten Versicherungs- und Versorgungswünschen von Männern stattgegeben worden, die unter Einsatz von Gesundheit und Leben — oft weit vom Sitz ihres Betriebes entfernt — schwere kriegsnotwendige Arbeiten verrichten.

Alle Einzelheiten sind in einem Abkommen zwischen dem Reichsminister des Innern, dem Reichsverband der Innungskrankenkassen und der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin festgestellt worden. Während in der Regel die gesetzliche Krankenversicherung nur die Gefolgschaftsmitglieder erfaßt, kommen jetzt auch den im Sondereinsatz tätigen selbständigen Handwerkern die Leistungen der Krankenversicherung zugute. Sie erhalten 52 Wochen Krankenhilfe (Krankengeld oder Taschengeld, weitgehenden Heilmittelersatz, Sterbegeld). Der Anspruch beginnt mit der Abreise und endet eine Woche nach Beendigung des Einsatzes. Die selbständigen Handwerker zahlen hierfür keine Beiträge. Die Versicherung wird von der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin durchgeführt. Das Abkommen ist mit dem 15. Juni in Kraft getreten. Die neue Regelung ist deshalb besonders bedeutsam und notwendig, weil in den vom Bombenterror heimgesuchten Gebieten viele selbständige Meister oft unter schwierigsten Verhältnissen eingesetzt sind.

### Schäden der helfenden Bevölkerung bei Luftangriffen

Der Reichminster des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister eine Klarstellung der Frage getroffen, wie bei Sachschäden zu verfahren ist, die bei der Selbst- und Gemeinschaftshilfe nach Fliegerangriffen der helfenden Bevölkerung entstehen können. Sachschäden, die beim Löschen, Räumen, Niederreißen oder bei sonstiger entsprechender Hilfeleistung nach einem Fliegerangriff entstehen, werden als durch das Kriegsereignis unmittelbar verursachte Schäden angesehen und nach der Kriegsschadenverordnung entschädigt. Darüber hinaus werden aber in den Gemeinden, die von Luftangriffen betroffen sind, in steigendem Ausmaß weite Kreise der Bevölkerung zur Selbst- und Gemeinschaftshilfe eingesetzt, z. B. zum Hilfsarbeiten beim Eindecken der Dächer, der Verglasung von Fenstern und zur Unterstützung der Handwerker.

Gegenüber bisher entstandenen Zweifeln stellt der neue Erlaß fest, daß auch für Sachschäden, die bei solcher Selbst- und Gemeinschaftshilfe eintreten, die Bestimmungen der Kriegsschadenverordnung gelten. Schäden an Leib oder Leben, die die in der Selbsthilfe tätigen Volksgenossen erleiden, fallen nach dem gleichzeitig ergangenen Erlaß des Reichsarbeitsministers unter die Bestimmungen der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, soweit nicht Fürsorge und Versorgung nach der Kriegspersonenschadenverordnung in Betracht kommen.

### Gänsestopfen bleibt verboten

Dem Reichtierschutzbund sind in letzter Zeit zahlreiche Klagen darüber zugegangen, daß das Stopfen (Nudeln) der Gänse und Enten wieder in größerem Ausmaße betrieben werde, weil vielfach die irrige Meinung bestehe, daß während des Krieges das Stopfverbot aufgehoben worden sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Bestimmung des § 2, 11 des Tierschutzgesetzes auch heute noch Geltung hat und jede Zuwiderhandlung bestraft wird. Die Tierschutzvereine sind deshalb aufgefordert worden, künftig jeden ihnen zur Kenntnis gelangenden Fall unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Das Stopfen der Gänse ist nicht nur eine gewissenlose Tierquälerei, sondern auch eine unverantwortliche Verschwendung von Futtermitteln, die gerade jetzt im Kriege vermieden werden muß. Übrigens ist auch das Stopfen nicht günstiger als die gewöhnliche Mast, wenn nur ausreichende Ställe benutzt werden. Erst durch die engen und ungesunden Käfige entsteht die geringe Freßlust und dadurch die Notwendigkeit der Zwangsfütterung. Von amtlicher Seite ist, wie dem Reichstierschutzbund wiederholt versichert wurde, nicht geplant, das Stopfverbot aufzuheben.

## Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

*NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Offenburg-Ost.* Heute Dienstag um 20 Uhr: Heimabend.

*Bannsingschar und Nachwuchsorchester Offenburg* haben am 22. Juli ihre Proben wieder aufgenommen. Alle inzwischen aus den Ferien zurückgekehrten Jungen und Mädel stellen sich zu den angegebenen Uebungsstunden ein: Montag, Mittwoch, Freitag um 11 Uhr für das Orchester; Dienstag, Donnerstag um 11 Uhr für die Singschar. Die Baßgeiger haben ebenfalls zu erscheinen.

## Aus der Heimat am Oberrhein

*Generaloberst Fromm auch beim Gauleiter Robert Wagner*

Straßburg. Im Rahmen seines kurzen Straßburger Aufenthaltes wurde der Chef der Heeresrüstung und Befehlhaber des Ersatzheeres, Generaloberst Friedrich Fromm, zusammen mit anderen hohen Offizieren des Heeres auch von Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner in der Reichsstatthalterei in Straßburg empfangen.

*Straßburger Mediziner nach Winniza berufen*

Straßburg, 26. Juli. Dem Direktor des Insituts für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik der Reichsuniverstät Straßburg, Prof. Dr. von Neureiter, ging seitens des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, die Einladung zu, an der Besichtigung und Begutachtung der vor kurzem entdeckten Massengräber von Winniza teilzunehmen. — Wie uns Prof. Dr. von Neureiter auf Anfrage mitteilt, hat er die Einladung angenommen und begab sich bereits nach dem Osten, um an der weiteren wissenschaftlichen Untersuchung der ukrainischen Opfer des bolschewistischen Mordterrors mitzuwirken.

Tauberbischofsheim. (Tödlicher Unfall.) Der in einem hiesigen Sägewerk beschäftigte 45jährige Arbeiter Hugo Löffler wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls, der sich in der Nähe des Kitzberges unweit der alten Würzburger Straße ereignete. Mit einer Fuhre Langholz auf dem Heimweg begriffen, wurde L. vom linken Hinterrad erfaßt und überfahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß kurze Zeit später der Tod eintrat.

Brombach. (Tod in der Jauchegrube.) Ein hiesiger Landwirt war damit beschäftigt, die Jauchegrube zu entleeren. Er stieg in die Grube und wurde von den Gasen sofort ohnmächtig. Auf seine Hilferufe eilte sein 66jähriger Vater hinzu und stieg ebenfalls in die Grube, um dem Sohn Hilfe zu leisten, aber auch er wurde von den giftigen Gasen gleichfalls bewußtlos. Durch vorübergehende Männer konnte der Sohn ohnmächtig aus der Grube geholt werden, der Vater konnte dagegen nur noch als Leiche geborgen werden; der Tod war infolge Vergiftung eingetreten.

Heidelberg. (Auch die zweite Leiche des Bootsunglücks geborgen.) Die Leiche des jungen Mannes, der in der vergangenen Woche mit seiner Begleiterin aus einem Nachen gestürzt war, wurde am Wieblinger Stauwehr geländet. Wie erinnerlich, fand bei dem Unglück auch das Mädchen den Tod.

Freiburg. (Jungakademiker werden betreut.) Die Freiburger Albert-Ludwigs-Universität hat die von der Luftwaffe für ihre langjährig dienenden Jungakademiker gewünschte Fernbetreuung auf alle ihre von Freiburg aus ins Feld gezogenen Jungakademiker und neuerdings auch auf etwa 500 Fern-Immatrikulierte ausgedehnt und damit zum großen Teil ein geradezu begeisteres Echo gefunden. Die Betreuung erstreckt sich nicht nur auf Verschicken von Fachschriften, vervielfältigten Vorträgen und selbst Kollegs, sondern geschieht in einem regen Schriftwechsel, um die Männer draußen zu beraten und sie der Wissenschaft zu erhalten.

Welschensteinach. (Heldentod.) Im noch jungen Alter von 20½ Jahren fand Gefreiter Josef Turzin den Heldentod.

Tann (Els.). (Aus großer Höhe vom Kamin abgestürzt.) Ein 60jähriger Kaminbauer aus den Niederlanden, der hier tätig ist, stürzte bei der Ausbesserung eines Kamins in einem hiesigen Betriebe aus beträchtlicher Höhe ab. Er zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 10,10 bis 11 Uhr: Komponisten im Waffenrock. 12,35 bis 12,45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12,45 bis 14 Uhr: Oper, Operette und Tanz. 14,15 bis 14,45 Uhr: Beschwingte Weisen. 15 bis 15,30 Uhr: Wenig Bekanntes von Albert Lortzing. 16 bis 17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17,50 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19,15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 20,15 bis 21 Uhr: Unterhaltung um Sommer, Sonne, Wind und Sterne. 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Wilhelm Kienzl, R. Strauß, Cesar Franck. 20,15 bis 21 Uhr: Schubert-Quarett d-Moll. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

---

*Roman von Hans Maria Lux:*

## „Tanzmädchen Tanja"

Urheberrecht: Dr. Arthur von Dorp, Korrespondenz-Verlag, Freital

14. Fortsetzung.

Nach dem Essen zog sich der Onkel in sein Arbeitszimmer zurück. Er stand vor einer großen Heereskarte und fixierte mit einem Zirkel wichtige Punkte.

Es war mir plötzlich traurig zumute. Ich fühlte mich allein und fürchtete mich. Um der großen Stille zu entgehen, die wie mit Messern lautlos in mein Ohr hineinschnitt, nahm ich Kolzows Gedichte hervor und las. Aber die Buchstaben verschwammen vor meinen Augen, und ich schlief ein.

Gegen vier Uhr polterte der Onkel vor meiner Tür: „He, mein Täubchen!" rief er gut gelaunt, „steh' auf, wir müssen zum Theater! Theater wird gespielt, mein teures Kind. Rußland spielt Theater, und wir alle tanzen als folgsame Puppen mit!"

Jetzt öffnete er die Tür ein wenig und lachte ins Zimmer hinein:

„Heute noch spielen wir! Morgen wird es ernst!"

Er reckte die Arme weit auseinander:

„Wie ich mich freue! Ich fühle mich wieder frisch wie ein Fähnrich von siebzehn Jahren. Ah . . . morgen!"

Wir fuhren zur Reithalle. Nur wenige Soldaten mehr sah man auf der Straße. Als wir mit dem Stab des Generals den gewaltigen Bau betraten, spielte die Kapelle einen feierlichen Marsch. Onkel Leonid zwinkerte mir heimlich zu und schritt dann hochaufgerichtet an seinen Platz. Er stand, solange die Klänge noch durch den Raum brausten; dann grüßte er in seiner straffen Art: „Guten Tag, meine Söhne!"

Ein vieltausendstimmiger Ruf erklang, messerscharf, metallen:

„Guten Tag, Exzellenz!"

Der festliche Nachmittag nahm seinen Anfang.

Das bunte Treiben machte mir Spaß. Eine Gruppe der stärksten Soldaten zog an einem Tau, von dessen Mitte ein Beutel mit einigen Rubeln baumelte. Es war ein aufgeregtes Hin und Her. Von allen Seiten feuerten Zurufe die Parteien an. Die linke Gruppe gewann den von den Offizieren gestifteten Preis.

Wieder spielte die Musik. Das weite Rund nahm die Melodie auf und sang die frohe Weise mit.

Ich blickte zu Onkel Leonid hinüber. Er sprach sehr leise mit Oberst Kadow. Da sich dieser zu dem General hinüberbeugte, konnte ich dann und wann ein paar Worte verstehen. Die Gesichter der beiden trugen nichts von der heiteren Stimmung, die die Soldaten ergriffen hatte.

Onkel Leonid und der Oberst ärgerten mich in diesem Abgenblick. Was sie miteinander besprachen, hatte doch Zeit bis nach dem Fest. Ich hielt es für richtiger, wenn Onkel Leonid an der großen Freude seiner Soldaten teilnahm, statt düstere Pläne zu erörtern. Ich nahm das Programm, schob es ihm vor die Augen und wies mit dem Finger auf die letzte Nummer, die seine Rede mit dickgedruckten Lettern ankündigte.

Er zog das Blatt unwillig von den Augen fort, warf es achtlos zur Erde und unterhielt sich mit dem Obersten weiter. Er hatte mich nicht einmal angesehen. Ich rückte schmollend zur Seite und ließ mir von dem jungen Adjutanten ein paar freundliche Schmeicheleien sagen

Jetzt kletterte ein Kosakenchor in den Ring. Die Leute ahmten ein ursprünglich ernstes Lied nach: die Bässe grunzten wie alte Borstentiere, die hohen Stimmen tremolierten im Falsett. Dann schienen die einzelnen Singgruppen sich zu verlieren, sie jagten einander nach und fanden sich glücklich in einem tumultuösen Unisono wieder. Der rauschende Beifall zwang die Sänger zu einer Zugabe. Nun gaben sie ein Schelmenlied zum Besten. Es wurde darin erzählt, wie ein junger Mann um eine alte Bäuerin wirbt, einen Tag friedlich mit ihr zusammenlebt und wie er sie dann in den Ziegenstall einsperrt.

Noch immer sprachen Onkel Leonid und Oberst Kadow miteinander. Dieser hatte sein Notizbuch herausgezogen und schrieb ein paar Worte hinein. Mochten die beiden reden, was sie wollten, jetzt interessierte es mich nicht: die nächsten Nummern zogen mich ganz in ihren Bann.

Auf die Darbietung eines kecken Seiltänzers und die Scherze eines raffinierten Zauberkünstlers folgte nun die letzte Nummer, die den fröhlichen Teil abzuschließen hatte. In der Vortragsfolge standen „Die berühmten und einzigartigen Nowogrodecker Clowns in einer einmaligen Vorstellung" verzeichnet. Nach dieser Nummer war eine Pause angesetzt; dann sollte die angekündigte Rede des Generals folgen.

*

Die weite Halle, durchflimmert vom Qualm der Zigaretten und erfüllt von den heiter-erregten Gesprächen der Tausende, erbrauste plötzlich im Jubel der Regimenter. Von links nach rechts, von den Rängen und aus den Verstecken löste sich eine Menge grotesk gekleideter Clowns. Sie platzten in der freien Mitte aufeinander, polterten krachend mit den Schädeln und ausgestopften Bäuchen zusammen, klatschten sich die Hände in die Gesichter und wirbelten endlich in ein tolles Durcheinander ein . . .

„. . . um drei Uhr heute nacht wird Alarm geblasen. Sie werden sofort, Herr Oberst . . ." Die Stimme meines Onkels berührte vorübergleitend mein Ohrt . . .

Die Clowns hatten sich glückilch aus dem Wirbel gelöst, glotzten nun mit unsäglich dummen Gesichtern einander an. Sie stießen meckernde Töne aus, wiesen mit den plumpen Daumen auf ihre Stirnen, spien verächtlich in den Staub und gingen wieder aufeinander los. Aber wie sie in Atemnähe einander gegenüberstanden und jeder von uns ein neues Chaos von Streit und Gezänk erwartete . . .

„. . . für vier Uhr zehn Minuten habe ich die Abfahrt der Mannschaftszüge angeordnet; der Panzerwagen „B Qu" fährt vor der Lokomotive . ."

. . . und das Rund der Halle von frenetischen Zurufen erfüllt war, blieben die „Dummen Auguste" wie angewurzelt stehen und kratzten sich hinter den Ohren. Sie überlegten eine kleine Weile, dann machten sie gegen jede Erwartung kehrt und trotteten wieder zurück.

„Verkloppt euch doch, ihr Aeser" schrie einer von der ersten Zuschauerreihe her. Krachendes Gelächter toste durch den Raum. Die Clowns markierten große Beschämung und legten die Hände tollpatschig vor die Gesichter . . .

„. . . Pardon wird nicht gegeben. Mit Maschinengewehren einfach . . ."

. . . Es tat mir leid um Onkel Leonid. Warum vergällte er sich den schönen Nachmittag mit solch ernsten Reden? Warum blickte er gerade jetzt nicht in die Arena! Denn etwas Besonderes schien sich vorzubereiten:

Die „Dummen Auguste" stolperten bis an den Rand des ersten Zuschauerringes zurück. Nur der Raum vor unserer Tribüne blieb frei. Das gebot nun einmal der Respekt, den man dem General schuldete. Nur zwei von den drolligen Kerlen blieben in der Mitte des sandigen Rundes stehen. Ganz allein.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Blick in die Ortenau

ll. Nesselried. (Unglücksfall.) Der Bauer Franz Roth (Illental) verunglückte am Samstag beim Rebenspritzen und trug so schwere Verletzungen im Gesicht davon, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wir wünschen dem fleißigen Bauern baldige Genesung.

m. Zell-Weierbach. (Hohes Alter.) Ihr 75. Lebensjahr vollendete dieser Tage die Ehefrau des Altbürgermeisters Schmidt, Magdalena gab. Huschle, wohnhaft im Ortsteil Riedle. Zahlreiche Kinder und Kindeskinder gedenken der Jubilarin, die sich in der Dorfgemeinschaft allgemeiner Achtung erfreut. Als sorgende Hausfrau und Mutter ist sie stets ihrem Manne ein guter Lebenskamerad. Mögen ihr noch manche Jahre in Gesundheit beschieden sein.

r. Rammersweier (75 Jahre alt.) Ein gern gesehener Mitbürger unserer Gemeinde, der Landwirt Heinrich Bieser, vollendet am morgigen Mittwoch, 28. Juli, sein 75. Lebensjahr. Außerordentlich rüstig geht er Tag für Tag noch seinen liebgewordenen landwirtschaftlichen und rebbaulichen Arbeiten nach, denen er noch wie ein Junger vorsteht. In seinen früheren Jahren betätigte er sich auch als Installateur und Brunnenmacher und heute noch ist mancher Winzer ihm vom Herzen dankbar, wenn er von ihm seine defekt gewordene Rebspritze repariert erhält. Der Jubilar ist verheiratet mit Frau Karolina, geb. Fey, gebürtig aus Zell-Weierbach, die im 74. Lebensjahre steht. Von den vier Töchtern, die das Ehepaar großgezogen, ist eine vor etlichen Jahren gestorben. Der Jubilar, der als hilfsbereiter Mensch gilt, ist ein treuer Anhänger des hiesigen Gesangvereins, dessen Ehrenmitglied er seit einigen Jahren ist. Wir wünschen nun dem Jubilar zu seinem 75. Geburtstage alles Gute. Möge ihm noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

r. Rammersweier. (Gemeindeversammlung.) Die hiesige Einwohnerschaft wurde auf Samstagabend in die „Blume" zu einer Gemeindeversammlung eingeladen. Begrüßt wurden die zahlreich Erschienenen durch den Vertreter des Ortsgruppenleiters, Pg. Käshammer, der auch der Gefallenen gedachte, die in üblicher Weise geehrt wurden. Sodann gab Bürgermeister-Stellvertreter Pg. Emil Hurst in interessanter, klarer und flüssiger Weise Aufschluß über die Gemeindeverwaltung der letzten Monate und über die neuen kriegswirtschaftlichen Bestimmungen. Wie der Soldat draußen an der Front seinen Mann stellt und die Heimat schützt, müssen auch wir in der Heimat unsere Pflicht tun. Von diesem Gedanken durchdrungen, wird es uns leicht fallen, die erlassenen Anordnungen gewissenhaft zu erfüllen. Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Gemeindefinanzen. Wenn ihr Stand trotz vermehrter Ausgaben als gut bezeichnet werden könne, so liege das daran, daß die Rückstände geringer geworden sind und verschiedene Arbeiten nicht ausgeführt werden konnten. Er sprach sodann über die Wege- und Straßenverhältnisse, über die Zuteilung von Kriegsgärten und von Brennholz usw., um dann auf den Kernpunkt seiner Ausführungen, auf die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen einzugehen. Er behandelte zunächst den Oelfruchtanbau und die Bestimmungen über die Ablieferung und richtete sodann einen Appell an die Anwesenden, in Zukunft noch mehr Oelfrüchte anzubauen. Seine nächsten Ausführungen galten den Bestimmungen über die Getreidebewirtschaftung, einschließlich der Aehrfrucht. Er legte hierbei den Anwesenden warm ans Herz, sich gegenseitig bei der Erntebergung zu helfen und, wo es nottut, einzuspringen, damit die Ernte restlos und bald unter Dach und Fach gebracht wird. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm weiter die Obstablieferung an die Sammelstelle ein, wobei er an das Pflichtbewußtsein der Obsterzeuger appellierte, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen, damit das Ablieferungssoll auch erreicht wird. Erst wenn dieses erreicht ist, kann über das übrige Obst frei verfügt werden. Er kam dann noch auf verschiedene gemeindliche Angelegenheiten zu sprechen, machte auf die gewissenhafte Verdunkelung aufmerksam und erwähnte auch die Heranziehung älterer Jahrgänge zur Feuerwehr. Zum Schlusse berichtete er noch über die neuen Anordnungen über die Hausschlachtungen. Erwähnen möchten wir noch, daß im Verlauf seiner aufschlußreichen Ausführungen Bürgermeister-Stellvertreter Emil Hurst mitteilte, daß die verwaiste Stelle des Feldhüterpostens Franz End übertragen worden ist. Nachdem Pg. Käshammer noch einige Ausführungen über die Unterbringung Fliegergeschädigter gemacht hatte, schloß er die anregend verlaufene Versammlung mit dem deutschen Gruß.

y. Altenheim. (Von der Ernte.) Auch hier wird eifrig an der Ernte gearbeitet und Rübsamen gesät. Alt und jung muß helfen, das kostbare Gut so schnell als möglich unter Dach zu bringen und so die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Viel Arbeit erfordert jetzt aber auch der Tabak, dem die günstige Witterung sehr zustatten kommt. Wenn kein Hagelwetter eintritt, ist wiederum ein Qualitätsjahrgang zu erwarten.

Gengenbach. Die Betreuung des vorschulpflichtigen Kindes in den nach modernsten Erziehungsmethoden arbeitenden NSV.-Kindergärten gehört zu den segensreichsten Einrichtungen des deutschen Kindererziehungswerkes. Wie sehr die Leiterin des hiesigen NSV.-Kindergartens, Frl. Trudel Schilling, von dieser hohen Mission erfüllt ist, davon legte das am Sonntagnachmittag auf dem schattigen Spielplatz des NSV.-Kindergartens durchgeführte Sommerfest der Kleinen beredtes Zeugeis ab. Schon ein Blick in die zum Festtag geschmückten lichten Räume, auf die mit niedlichem Spielzeug beladenen Tische und nicht zuletzt auf die strahlenden Kindergesichter überzeugt davon daß hier wirkliches Kinderland ist. Die Gestaltung des von zahlreichen Müttern besuchten Festchens, die reizenden selbstgefertigten Plakate und Kostümchen und die Dutzende, mit viel Liebe gebastelten Spielzeuge aber verrieten die Meisterin ihres Faches. Man darf deshalb sowohl Frl. Schilling, als die für die erfolgreiche Kindererziehungsarbeit Verantwortliche, wie auch die Stadt Gengenbach, die eine solch tüchtige Kindergartenleiterin ihr eigen nennen darf, herzlich beglückwünschen.

## Erntehelfer der Hitler-Jugend

Reichsjugendführer Axmann hat kürzlich in einem Aufruf die deutsche Jugend aufgefordert, sich wieder an der Einbringung der Ernte zu beteiligen, um dadurch die Bäuerinnen in ihrem schweren Tagewerk entlasten zu helfen. Im Gegensatz zu früheren Jahren werden bei der diesjährigen Ernte nur bestimmte Jungen- und Mädeljahrgänge zur Erntehilfe der Hitlerjugend herangezogen, da der Kriegseinsatz der Jugend zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes in diesem Jahr nur zum Ausgleich der Kräftebedarfsspitzen erfolgen soll.

Die 10- bis 14jährigen Jungen und Mädel können nur örtlich kurzfristig herangezogen werden, die Jugendlichen über 14 Jahre darüber hinaus zu einem örtlichen, längeren ununterbrochenen Einsatz, und zwar die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 8, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind, sowie die Schülerinnen der höheren und mittleren Schulen der Klassen 5 und 6. Mädel dürfen nur in besonderen Fällen eingesetzt werden. Außerdem können die Schüler der oben näher bezeichneten Klassen zu einem auswärtigen Notstandseinsatz verpflichtet werden, soweit eine einwandfreie Unterkunft gewährleistet ist. Von dem Einsatz der Klasse 7 soll im allgemeinen abgesehen werden, da sich in ihnen die zum Wehrdienst heranstehenden Schüler befinden, die den Vorsemester- bezw. Reifevermerk erwerben sollen. Die Einzelbeurlaubung von Schülern für den elterlichen Betrieb kann erfolgen.

Bei auswärtigem Einsatz von Klassengemeinschaften wird ein Lehrer als Einsatzleiter bestimmt, der für die Gasamtdurchführung des Einsatzes und die ihm anvertraute Jugend verantwortlich ist und dem ein HJ.-Führer als Einsatzmannschaftsführer zur Seite steht. Für die gesundheitliche Betreuung ist gesorgt. Die Erntehelfer der Hitlerjugend sind für die Dauer ihres Einsatzes in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Beschäftigungsortes versichert, ebenso sind sie Mitglieder der Unfallversicherung. Die Arbeitszeit soll bei Jugendlichen unter 14 Jahren nicht mehr als zehn Stunden betragen, um eine Ueberanstrengung und Schädigung zu vermeiden.

Die Erntehelfer der Hitlerjugend können außer zur Grünfutter-, Heu-, Getreide- und Hackfruchternte zur Weinlese und zu landwirtschaftlichen Pflegearbeiten herangezogen werden. Jugendliche im Alter von 10 bis 13 Jahren sind mit leichteren Arbeiten, wie Unkrautjäten, Schädlingsbekämpfung, Aehrenlesen, Fallobsteinsammeln, Kartoffelnachlese und -sortieren, Kraut und Blätter zusammenräumen, leichten Forstarbeiten, Hütehilfe, Sammeln von Heilkräutern, Wildfrüchten, Waldgemüse, Buckeckern und Pilzen zu beschäftigen. Die Mädel sollen vor allem in der Küche und im Haushalt, bei der Betreuung der Kinder und bei der Kleinviehversorgung, bei der Obst- und Gemüseernte und bei Gartenarbeiten helfen, um unsere schwer arbeitenden Bäuerinnnen für die Feldarbeit zu entlasten.

---

okn. Der Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg, Professor Dr. Hans Killian, wurde auf den Lehrstuhl für Chirurgie nach Breslau berufen und ihm gleichzeitig die Leitung der dortigen Chirurgischen Universitätsklinik übertragen.

# Vermischte Nachrichten aus aller Welt

*Zwei Jungen zogen einen Tausender*

Im Stadtteil Idar versuchten zwei Jungen beim grauen Glücksmann ihr Glück. Sie legten dem Fortunaboten je 25 Pfg. für ein Los in die Hand. Und tatsächlich, es war ein Glücklos. Man stelle sich die Freude der Jungen vor, als sie plötzlich einen Treffer von 1000 RM. in Händen hielten. Die Eltern teilten die Freude, denn nun waren sie ganz unversehens im Besitze eines erheblichen Spargroschens für ihre Jungen.

*Im 200 000 Liter-Faß verunglückt*

In Bingen sollte in einem Großbetrieb ein betonierter Weinbehälter von 200 000 Liter, in dem sich noch ein Rest Wein befand, ganz entleert und gereinigt werden, um dann wieder eine neue Füllung zu erhalten. Zwei Arbeiter, die in den Behälter hinunterstiegen, kamen wieder herauf, da es dort nicht auszuhalten sei. Ein dritter stieg dann mit einer Gasmaske in den Behälter, fiel aber darin bewußtlos um. Ein Arbeitskamerad, der ihm helfen wollte, verlor gleichfalls das Bewußtsein, ebenso erging es einem dritten Arbeiter. Die Feuerwehr schlug daraufhin ein Loch in den Behälter und zwei Mann mit Rauchhelm und Sauerstoffapparaten eilten den Verunglückten zu Hilfe. Es gelang ihnen, die drei besinnungslosen Menschen anzuseilen, worauf sie herausgeschafft werden konnten. Zwei der Verunglückten waren bereits tot, während der Dritte ins Krankenhaus gebracht wurde. Wie es zu dem Unfall kam, muß noch geklärt werden. Es scheint, daß es in dem Behälter an Sauerstoff mangelte, denn Gase konnten sich darin nicht gebildet haben. Einer der am Rettungswerk Beteiligten erlitt einen Unfall, indem er das Bein brach.

*Pferde von Bienen überfallen*

Als in Aichstetten (Kr. Wangen) ein Bauernwagen einem Bienenzüchter Brennholz zuführte, fielen die Bienen plötzlich über das Gespann und den Fuhrmann her. Die beiden wertvollen Pferde wurden von den Bienen so übel zugerichtet, daß sie eingingen. Der Fuhrmann befindet sich außer Lebensgefahr.

*Leichtsinn führt zum Tode*

Eine Hilfsarbeiterin wollte in Bregenz-Tannebach den schon fahrenden Zug besteigen, wurde aber von der Schaffnerin daran gehindert. Gleich darauf sprang sie doch noch auf einen der letzten Wagen auf, trat daneben und kam unter die Räder, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Das Mädchen ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.


Noch bis einschl. Donnerstag
Heli Finkenzeller in der übermütigen Bauernkomödie
**Kohlhiesels Töchter**
mit Oskar Sima, Eduard Köck.
Ein heiterer Film von weibl. Verstellungskunst u. bäuerl. Schlauheit.
Jugend erlaubt.
Beginn 7.30 Uhr
◀ PARK ▶

Ein großer u. unvergess. Film!
Ab heute u. folgende Tage.
**Heimat**
das große Schauspiel Herm. Sudermanns mit
Zarah Leander
Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger u. a.
Jugend üb. 14 Jahre erlaubt!
Beginn Wo. 7.30 Uhr
Mittwoch auch 5 und 7.30.
◀ Stadthalle ▶

..mit Salmiak
In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckig. Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost u. Flecken!

Unsere liebe Schwester, Großmutter u. Tante
**Emilie Zimmermann**
geb. Reinbold, Mitglied des 3. Ordens
wurde heute im Alter von 64 Jahren, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten, von ihrer schweren Krankheit erlöst.
Rudolf Schillinger und Frau Frieda, geb. Zimmermann
Familie Friedrich Zimmermann
Familie Philipp Zimmermann
Therese Reinbold, Baden (Schweiz)
Familie Andreas Reinbold, Ehringen (Schw.)
Rosenkranz, Dienstag abend 1/2 7 Uhr. Beerdigung, Mittwoch nachmittags 3 Uhr.
Offenburg, den 25. Juli 1943.

Todesanzeige
Am 22. 7. 43 traf die traurige Nachricht bei uns ein, daß mein geliebter Sohn und unser guter Bruder
**Franz Kasper**
Sturmmann
am 7. Juli 1943, westlich Bjelgorod, für seine Heimat gefallen ist. Er fiel 2 Tage nach Rückkehr aus seinem Urlaub, wo er seine Lieben zum letztenmal sah.
Im Namen der Trauernden:
Die Mutter: Barbara Kasper Wwe. geb. Walz, Geschwister u. Verwandte.
2. Seelenamt am 29. Juli 1943, 7 Uhr.
Erlach, den 26. Juli 1943.

Mit behördl. Genehmigung vom 28. Juli bis 10. Aug. geschlossen.
Die eingetr. Kundschaft wird während dieser Zeit von Fa. Spinner, Steinstr. beliefert.
Obst- u. Gemüsehandlung
Menzer, Offenburg, Lange Straße 15

Die Schuh polier mit Kavalier
der Hochglanz

Ihre Vermählung geben bekannt
Eugen Gerhardt
z. Z. im Felde
Herta Gerhardt
geb. Dorn
Maisach/Oppenau, den 27.7.43.
O 7/191

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutt.
Barb. Fritsch Wwe.
geb. Walter
ihre Teilnahme bewiesen haben, wie auch für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Familie Aug. Fritsch
Offenburg, den 27. Juli 1943

Wir haben geheiratet
Willi Gehring
Feldwebel R. O. B.
Nanni Gehring
geb. Nather / Bannmädelführerin
Offenburg — Leopoldsdorf-Wien
Juli 1943

Allen, die meiner zu meinem 75. Geburtstage mit Glückwünschen und Blumenspenden in freundlicher Weise gedacht, sei hiermit aufs herzlichste gedankt.
Karl Friederichs
Ober-Postsekretär a. D.
Offenburg, 22. Juli 1943
Hermannstr. 22

Kwf. Max Keim
z. Z. Wehrmacht, Erlenbrunn
Annele Keim
geb. Hofer, Lierbach
geben ihre Kriegstrauung bekannt
Ahlbeck (Seebad)
Im Juli 1943

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme anläßl. des Todes unseres lb. Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir uns. innigsten Dank aus.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Familie Kotar-Gritschar.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Stellenangebote
1 Aushilfsbedienung für dauernd gesucht, und 1 Aushilfe für erkrankte Bedienung sofort gesucht. O 7/194
Bahnhofwirtschaft Appenweier

Mietgesuche
Zimmer möbl. oder unmöbl. in Haslach zu mieten gesucht. Angeb. unt. K 10/56 a. d. G. Haslach.
3-4-Zimmerwohnung in Offenburg od. näherer Umgebung gesucht. Auskunft Fernruf 1461 Offenburg. R 23/355
Möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung von Beamtenehepaar gesucht. Angebote unter Nr. O 16/203.
Möbliertes Zimmer bei Familienanschluß gesucht. Angebote unter Nr. 18/318.
Wer tauscht 2-Zimmerwohn geg. meine 3 1/2-Z.-Wohn., in schöner ruhiger Lage in Offenburg. Angebote u. O 8/402 an die Gesch.
Biete 3-Zimmer-Wohnung Offenburg, Vorstadt. Suche 2-Zimmer Wohnung. Angebote unter Nr. O 18/317 an die Gesch.

Verkäufe
Kleiderschrank groß, gut erh., Preis 30.- RM, zu verkaufen. Auskunft unter O 7/193 in der Geschäftsstelle d. Bl.
Komb. weißer Herd für RM 100.- zu verkaufen. Auskunft unter Nr. O 10/437 in der Geschäftsstelle des O. T.
Schönes Mutterkalb zu verkaufen. O 7/190
Rammersweier, Haus 92.

Verschiedenes
Die Dame, welche am Sonntag ein Zwergspitzerchen im Sportwagen mitnahm, wird gebeten, dasselbe bei Uhrich, Offenburg, Luisenstr. 17 abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.
Wer nimmt Möbel v. Karlsruhe nach Oberkirch, Renchtal mit! Näheres unter Nr. R 17/25 in der Gesch. Oberkirch.
Biete gut erhaltenes Bett mit Matrazeneins., suche daf. Damen- od. Herrenfahrrad. Angebote unt. Nr. O 17/177 an die Gesch.

Vermietungen
Leerer Raum zum Unterstellen von Möbeln, in Offenburg zu vermieten. Ang. u. O 8/403 a. d. G.

Kaufgesuche
Matratze zu kaufen gesucht, Roßhaar oder Kapok, 1.85 x 90 cm. Zu erfragen unter Nr. R 11/20 in der Geschäftsstelle Oberkirch.
Ein Stück Reben zu kaufen gesucht, Nähe der Stadt. Auskunft u. O 10/436 in der Gesch. d. Bl.

Verloren
Zwicker und Stilett verloren, zwischen Haslach und Nillhöfe. Abzugeben auf dem Fundbüro Haslach i. K. od. Offenburg. O 2/460
Auf dem Wege vom Lindenplatz, Anlage zum Kino ging ein Mäppchen, Farbe grau-rot, mit Inhalt verloren. Abzug. geg. Bel. Seestr. 9, Offbg. b. Neff

Gefunden
20 Mark Schein gefunden. Näheres unter Nr. R 19/17 in der Geschäftsstelle Oberkirch.

„Krewel"
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Dr. Oetker „Einmache-Hilfe"
sichert Ihre eingemachten Früchte vor Verderb. Dr. August Oetker, Bielefeld.